

Der Wille der Menschen ist mächtig

Axel Köhler-Schnura

Die Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) hat in 33 Jahren ein weltumspannendes konzernkritisches Netzwerk aufgebaut. Ehrenamtlich und mit kleinem Geld. Trotz aller Widrigkeiten mit großem Erfolg. Der Wille der Menschen ist mächtig.

Alles begann mit zwei Großunfällen im Wuppertaler BAYER-Werk im Jahr 1978. Die darauf folgenden Anwohner/innen-Proteste mündeten in eine Bürger/inneninitiative und diese vernetzte sich bereits ab 1979 mit Menschen und Organisationen an anderen BAYER-Standorten, national und international. Aus der »Wuppertaler Bürgerinitiative gegen BAYER-Umweltgefährdung« entwickelte sich mit der »Coordination gegen BAYER-Gefahren« (CBG) ein weltumspannendes Selbsthilfe-Netzwerk, das trotz allerlei Versuche andernorts bis heute einzigartig blieb.

Weltumspannendes Netzwerk stellt multinationalen Konzern unter kritische Beobachtung

Zu den Besonderheiten der CBG gehört:

- Die CBG setzt sich seit 33 Jahren kontinuierlich mit einem multinationalen Unternehmen auseinander und stellt ihre Arbeit möglichst umfassend in den historischen Kontext, beginnend mit der Gründung des BAYER-Konzerns im Jahr 1863.
- In der CBG stellen sich Menschen einem Konzern über alle Problemfelder hinweg entgegen. Folgt man den Buchstaben des Alphabets so bezieht die CBG Themen wie Abwasser, Nanotechnologie und Tarifbedingungen bis hin zu Zwangsarbeit und Zyklon B gleichermaßen in ihre Arbeit ein.
- Die CBG hat sich als zu einem multinationalen Konzern arbeitende Gruppe konsequent international über alle Ländergrenzen hinweg, unabhängig von Sprache und staatlicher Verfassung vernetzt. Zwar gibt es eine Vielzahl international arbeitender »Dachverbände«, doch international aktive Netzwerke sind selbst heute noch ausgesprochen selten.
- Die CBG versucht konsequent und umfassend die innerbetriebliche Kritik mit der außerbetrieblichen zu verbinden. Sie versucht Belegschaften und Anwohner/innen ebenso wie andere Interessengruppen wie Tier- und Umweltschützer, Patienten-Selbsthilfegruppen etc. zu einen.

- Die CBG arbeitet mit ihrem Netzwerk von rund 85 Tsd. Partner/innen in aller Welt bis auf einen einzigen bezahlten Geschäftsführer ehrenamtlich und ohne großen hauptamtlichen Apparat. Und das bei dem weltweiten Aktivitätsradius und der großen Aktionsdichte, wie auf der fünfsprachigen Internetseite der CBG (www.CBGnetwork.org) mit rund einer halben Million monatlichen Zugriffen oder auch in den Publikationen der CBG wie dem quartalsweise erscheinenden Magazin Stichwort BAYER nachvollzogen werden kann.

Bedeutsam sind auch die Prinzipien, die bereits sehr früh im Netzwerk der CBG verankert wurden. Dazu gehören:

- Gegen die Macht des BAYER-Konzerns setzt die Coordination gegen BAYER-Gefahren die Solidarität der Menschen. Dabei wird weder nach Hautfarbe, nach Religion noch nach Weltanschauung gefragt. Nicht das Trennende, sondern das Verbindende, die gemeinsame Betroffenheit durch die Macht bzw. den Machtmissbrauch des BAYER-Konzerns, steht im Vordergrund. Das erfordert Toleranz, denn nicht jede Gruppe, nicht jeder Netzwerkpartner hat gleiche Sichtweisen. Nur so gibt es ein solidarisches Miteinander.
- Alle Gruppen und Personen im Netzwerk, auch die Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG), entscheiden über ihre Aktivitäten, über die Zusammenarbeit mit anderen wie auch über den Charakter, das Ausmaß und den Zeitraum der Kooperation selbst und unabhängig. Zugleich findet innerhalb des Netzwerkes eine rege und sehr umfassende nationale und internationale Kommunikation statt.
- Die CBG selbst versteht sich als koordinierende Kraft im Netzwerk. Freiwillig, aber durchaus auch neben bzw. zusammen mit anderen Netzwerkpartnern, übernimmt sie den Austausch im Rahmen des Netzwerkes sowie die Aufgabe, die Kontinuität der Aktivitäten und den qualitativen und quantitativen Ausbau der Kooperation zu fördern und zu entwickeln..
- Die CBG sieht in dem sich aus der kapitalistischen Verfasstheit ergebenden Zwang zum Profit die tiefere Ursache für soziale, ökologische und politische Probleme - bei BAYER und anderswo. Verantwortlich für das Profit-Prinzip sind die hinter BAYER stehenden großen Kapitalgeber, die Großaktionäre. Sie verlangen maximale Dividende, die ökologischen, sozialen und politischen Rahmenbedingungen und Konsequenzen sind ihnen egal.
- Die Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) verfügt über die Vision einer umweltgerechten und menschenfreundlichen Produktion bei BAYER (und überall). Möglich wird dies nur über die Abschaffung des Profitprinzips und die Schaffung einer auf Solidarität ausgerichteten Organisation des Konzerns (und der gesamten Gesellschaft). BAYER wird dann zum Wohle der Menschheit und der Umwelt selbstverständlich unter gesellschaftlicher Kontrolle stehen und den Prinzipien des Friedens, des Umweltschutzes, der Gerechtigkeit und der sozialen Sicherheit folgen.

Die Wurzel für die ökologischen und sozialen Probleme ist im Profit zu finden

- »Alleine bist Du verloren, gemeinsam sind wir stark!« - diese uralte Erfahrung aller Bewegungen gegen Unterdrückung und Ausbeutung macht sich die CBG immer wieder neu zu eigen. Unermüdlich baut die CBG diese Öffentlichkeit aus. Dazu gehört, dass den Verlockungen von vertraulichen Dialogen, von Vieraugen-, Kamin- und anderen Gesprächen mit dem Konzern nicht nachgegeben wird. Alle Auseinandersetzungen, Diskussionen und Gespräche müssen grundsätzlich öffentlich stattfinden.
- Klar ist für die CBG, dass die Auseinandersetzungen mit dem Konzern konsequent geführt werden müssen, sollen sie von der breiten Öffentlichkeit verstanden und getragen werden. Die Verantwortlichen - nämlich nicht »der Konzern«, sondern die verantwortlichen Manager und die verantwortlichen Großaktionäre - müssen beim Namen genannt werden.
- Die CBG legt Wert auf Professionalität, auf höchstmögliche Qualität der Arbeit und maximale Effizienz. Fach- und Sachverstand werden im Netzwerk zusammengeführt und zu Kritik verdichtet, die den Angriffen von Seiten der Betroffenen stand halten kann. Auch die Finanzen stehen auf professionellen Beinen und sichern so die Finanzierung der Arbeit.
- Wichtig ist, dass die CBG sich stets nur auf die eigenen Kräfte verlässt. Sie leistet nur, was sie selbst schaffen und finanzieren kann. Inhaltliche Unabhängigkeit gibt nicht nur Spielraum, sondern auch Selbstvertrauen. Für die finanzielle Unabhängigkeit entscheidend sind die vielen tausend 5-Euro-Spenden, die »GarantInnen«, die mit größeren Spenden helfen und die vielen Fördermitglieder, die mit regelmäßigen Förderbeiträgen die Arbeit sichern.
- Und schließlich ist es ein Prinzip der Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG), dass sie sich zwar auf BAYER konzentriert, aber ihre Arbeit als Beispiel versteht. Zwar ist BAYER ein großer Chemiehersteller, aber als solcher steht er nicht nur stellvertretend für die gesamte chemische Industrie, sondern für die gesamte Konzern-Riege in aller Welt. Auch wenn sich die Konzerne in der Tat untereinander feindlich gegenüberstehen, so funktionieren sie doch nach dem gleichen Prinzip, dem Profit-Prinzip, und gleichen sich entsprechend.

Internationaler Wissenstransfer, weltumspannende Kooperation, globale Öffentlichkeit

Auch wenn die in aller Welt im Rahmen der CBG kooperierenden Gruppen und Personen eigenständig und eigenverantwortlich handeln, haben sie durch die Zusammenarbeit im Rahmen des Netzwerkes doch einige entscheidende Vorteile. Hier seien nur drei genannt:

■ Schneller KnowHow-/Wissenstransfer

Die Gruppen im Netzwerk profitieren von den Erfahrungen der jeweils anderen. Betroffene, die anfangen sich mit dem Konzern auseinanderzusetzen, müssen sich nicht mühsam Wissen und Erfahrungen aneignen, sie können auf den Erkenntnissen anderer aufbauen. Und das schnell und unkompliziert.

■ Größere Wirkung

Der Widerstand und die Kritik erhalten durch die Bündelungen und Kooperationen im Rahmen des Netzwerkes größere Wirkung, weil nicht nur verschiedene Akteur/innen mit gleichen Themen gemeinsam handeln können, sondern weil die CBG ihrerseits die Kritik aufgreift und in geeigneter Weise die Konzernzentrale in Leverkusen/Deutschland damit konfrontiert.

■ Größere Öffentlichkeit

Hing vorher die öffentliche Resonanz einzig von der Kraft der jeweiligen Akteure ab, blieben vorher die Probleme in Ländern der Dritten Welt oder an abgelegenen Standorten sogar gänzlich unbeachtet, so sorgt jetzt die Zusammenarbeit im Netzwerk für weltumspannende Beachtung in der interessierten Öffentlichkeit und in der internationalen Medienlandschaft.

Die Entstehung eines solch konsequent konzernkritischen und zudem wirksamen Netzwerkes blieb und bleibt nicht ohne Reaktion von BAYER. Und auch nicht von Seiten der Macht, der Politik, der gesellschaftlichen Eliten insgesamt. Die Reaktion auf die Gründung und das Wirken der CBG kam prompt und sie hält bis heute an.

- Bereits seit dem Tag, da sich die Wuppertaler Bürgerinitiative im August 1978 nicht bereit fand zu »vertraulichen Gesprächen« mit BAYER, war für die Verantwortlichen im Konzern klar, dass es hier keine »freundliche Übernahme« geben würde wie bei so zahllosen anderen Organisationen und Kritiker/innen. Die BAYER-Öffentlichkeitsarbeit holte die schärfste Waffe aus dem Arsenal: Antikommunismus. Spätestens seit Thomas Mann wissen wir: »Die Grundtorheit des Jahrhunderts ist der Antikommunismus.« Und tatsächlich, der Antikommunismus ist ein Totschlagargument, das von der sachlichen Auseinandersetzung auf eine diffuse unsachliche Ebene ablenkt, das mit nicht ausgeräumt werden kann und das maximal diffamiert. Tatsächlich jedoch sind Kommunist/innen in der CBG ausgesprochen rar (der Autor dieses Beitrags ist eines der wenigen DKP-Mitglieder).
- Der Antikommunismus wird ergänzt durch eine endlose Palette von Diffamierungen. BAYER-Kritik kann noch so qualifiziert sein, die kritischen Fachleute können noch so viele wissenschaftliche Meriten haben, stets ist alles, was sie sagen »unsubstanziert« und »unqualifiziert«; »falsch«, »unbegründet« und »unsachlich« ist es sowieso. Immer wieder versucht der Konzern zu spalten. In »gute« Kritiker, mit denen man »sachlich« und »vernünftig« reden könne, und solche, die »kommunistisch gesteuert« und »Argumenten nicht zugänglich« seien, denen es lediglich um »Diffamierung und Krawall« gehe.
- Bereits 1983 wirkte der damalige Polizeipräsident von Wuppertal in einem Schreiben in ungesetzlicher Weise auf das Amtsgericht Solingen ein, um die Vereinszulassung und jede »Förderung zu unterbinden«. Dieses historisch wertvolle Dokument gelangte durch eine einstweilige Verfügung der CBG in unseren Besitz und wurde so öffentlich. Doch es nützte nichts, bis zum heutigen Tag wird der Coordination gegen BAYER-Gefahren die Gemeinnützigkeit verweigert. Und viele andere verweigern die sonst für Umweltschutz, Entwicklungspolitik etc. übliche Förderung gleich mit. Immer wieder wird auch die CBG verklagt und mit sechsstelligen Forderungen überzogen. Um so größer der Erfolg, den die Coordination gegen

BAYER-Gefahren 1991 vor dem Bundesverfassungsgericht gegen den Konzern errang. Er wird heute noch an den journalistischen Hochschulen unseres Landes als Sieg für die Pressefreiheit gelehrt.

Alle Diffamierung, Repression und Einschüchterung haben in den 33 Jahren, die die Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) existiert, nicht verhindern können, dass das Netzwerk ausgesprochen erfolgreich gearbeitet hat. Die Zahl ihrer Erfolge ist Legende (siehe Kasten). Sie hat die Errichtung von gefährlichen BAYER-Werken verhindert, sie hat Pläne des Konzerns durchkreuzt, hat Top-secret-Projekte an die Öffentlichkeit gebracht. Ohne die CBG wären viele Umwelt- und andere Verbrechen mehr passiert. Die CBG hat gezeigt, dass der Wille der Menschen mächtig ist, dass es sehr wohl möglich ist, einem großen multinationalen Konzern erfolgreich die Stirn zu bieten.

Die Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) & ihre Erfolge

1978 Enthüllungen über die tatsächlich ausgetretenen Giftmengen bei der Salzsäurekatastrophe bei BAYER Wuppertal.

1979 Enthüllung des Versuchs von BAYER, die Störfall-Verordnung zu manipulieren und hochgefährliche Produktionsanlagen aus der Verordnung rauszuhalten.

1980 Beteiligung an der Organisation der Dünnsäureblockade in Leverkusen, bei der BAYER zugeben musste, dass die Einleitung dieser für die Nordsee tödlichen Gifte nur wegen veralteter Technologie erfolgt.

1981 Enthüllung, dass BAYER in großem Stil das Grundwasser verseucht und der Fluss Wupper ab dem BAYER-Werk biologisch tot ist.

1982 Spektakuläre Enthüllungen über Entwicklung und Produktion chemischer Kampfstoffe.

1983 Ausarbeitung der Klage vor dem Internationalen Wassertribunal in Rotterdam, die zu einer Verurteilung von BAYER führte.

1984 Gründung des Dachverbands Kritischer Aktionärinnen und Aktionäre, der inzwischen bei mehr als 30 Konzernen und Banken aktiv ist.

1985 Enthüllungen über eine mögliche Verantwortung des BAYER-Konzerns für den »Speiseöl-Skandal« in Spanien, der Tausenden das Leben bzw. die Gesundheit kostete.

1986 Beteiligung an der »Dünnsäure-Blockade« bei BAYER/Antwerpen (Belgien), die den endgültigen Stopp der Gifteinleitungen in die Nordsee erzwang.

1987 Verhinderung des Baus eines gefährlichen BAYER-Werkes durch eine landesweite Volksabstimmung in Australien.

1988 Durch eine internationale Kampagne konnte die Wiedereinstellung entlassener GewerkschafterInnen bei BAYER in Brasilien erzwungen werden.

1990 Proteste gegen das BAYER-Pestizid LEBAYCID in Griechenland.

1991 Nachdem die CBG von BAYER verklagt worden war, errang sie letztinstanzlich vor dem Bundesverfassungsgericht einen weit über den Konflikt BAYER/CBG hinaus reichenden Sieg für Meinungsfreiheit und Demokratie.

1992 Enthüllungen über todbringende Arbeitsbedingungen bei der BAYER-Tochter CHROME CHEMICALS in Südafrika.

1993 Auftritt kolumbianischer BlumenpflückerInnen auf der BAYER-Aktionärsversammlung, die über Tod und Erkrankung durch BAYER-Pestizide berichten.

1994 Aktionen gegen die wissentliche und tödliche Infizierung von tausenden Blutern in aller Welt mit AIDS durch verseuchte BAYER-Medikamente.

1995 Start der Kampagne »Nie wieder!« zur Entschädigung der IG FARBEN-ZwangsarbeiterInnen durch BAYER und andere Konzerne.

1996 Erstmals in der Geschichte von Aktiengesellschaften erzwang die CBG konzernkritische Tagesordnungspunkte auf einer Aktionärsversammlung.

1997 Stopp der Errichtung einer 2,3 Milliarden teuren und gefährlichen Chemie-Anlage in Taiwan durch Massenproteste.

1998 Mit mehr als 100 Mio. Dollar muss BAYER Medikamenten-Opfer in USA und Japan entschädigen.

1999 Es kann erzwungen werden, dass BAYER sich bereit erklärt, ehemalige ZwangsarbeiterInnen zu entschädigen.

2000 Der Konzern wird des Wortbruchs überführt. Es war öffentlich versprochen, Herstellung und Vertrieb von Pestiziden der höchsten Gefahrenklasse zu beenden.

2001 Erfolgreiche Kampagne gegen den Einsatz von Antibiotika in der Tiermast.

2002 Wir enthüllen die Einflussnahme auf die UNO und vermasseln den Börsenstart an der Wall Street.

2003 Wir reichen eine OECD-Klage gegen BAYER ein wegen der Verwicklung des Konzerns in den blutigen Bürgerkrieg im Kongo.

2004 Der Konzern wird überführt, in Indien von sklavenähnlicher Fronarbeit Tausender Kinder zu profitieren.

2005 Der Konzern bildet immer wieder Kartelle zur Manipulation der Preise und muss Strafen von mehreren Hundert Millionen Euro zahlen. Wir reichen eine weit beachtete Strafanzeige gegen den Vorstand ein

2006 Der Konzern muss seine Geschäftsberichte korrigieren und die Falschinformationen über seine Emissionen von Treibhausgasen tilgen.

2007 Die Verbrennung Tausender Tonnen hochgiftigen Giftmülls aus Australien in Dormagen kann in einer gemeinsamen internationalen Aktion gestoppt werden.

2008 Der Bau einer BAYER-Giftgasleitung in Deutschland wird mit mehr als 110.000 Unterschriften, Klagen und Protesten gestoppt.

2009 Wir enthüllen, dass die BAYER-Antibabypillen Tod und Gesundheitsschäden für junge Frauen bringen.

2010 Wir rollen mit Prozessen und Kampagnen den Skandal um das BAYER-Medikament Duogynon neu auf, das mehr Opfer forderte als Contergan.

2011, 2012, 2013 ...: Weitere Aktionen und Erfolge hängen von der Fortexistenz unseres Netzwerkes ab.

Autor

Axel Köhler-Schnura, Dipl.Kfm.; Studium der Betriebswirtschaftslehre, Soziologie, Informatik und verschiedener Sprachen; bis 1976 wirtschaftssoziologische Forschung im Rahmen der Deutschen Forschungsgesellschaft; danach in mehreren Unternehmen tätig, zuletzt in der Geschäftsleitung eines Großbetriebs der polygrafischen Industrie; seit 1988 mit ökologisch ausgerichteten Firmen selbstständiger Unternehmer; beteiligt an Gründung und Aufbau u.a. des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz, des Dachverbandes der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre, des Pestizid-Aktionsnetzwerkes (PAN) und von UnternehmensGrün; ehrenamtlich aktiv im Vorstand der Edition Kunst gegen Konzerne, des alternativen Spar- und Rücklagefonds ProSolidar (www.ProSolidar.net) und des internationalen Netzwerkes der Coordination gegen BAYER-Gefahren (www.CBGnetwork.org); Gründungstifter und ehrenamtlicher Vorstand von ethecon - Stiftung Ethik & Öko-

nomie (www.ethecon.org); ehemals im Koordinierungskreis des Europäischen Sozialforums; regelmäßig publizistisch tätig; Träger mehrerer Preise (Business Crime Control 1998/Zivilcourage 2000); nominiert für den Alternativen Nobelpreis (2008).

Kontakt:

Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG)

Postfach 15 04 18

40081 Düsseldorf

Telefon: (02 11) 33 39 11

Fax: (02 11) 33 39 40

E-Mail: CBGnetwork@aol.com

<http://www.CBGnetwork.org>

Redaktion Newsletter

Stiftung MITARBEIT

Wegweiser Bürgergesellschaft

Redaktion Newsletter

Bornheimer Str. 37

53111 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de